

1825

FREIHEIT

In der Stadt Florida nördlich von Montevideo wird die Unabhängigkeit von Uruguay proklamiert. zvg

SÜDAMERIKA

Im Vertrag von Rio de Janeiro anerkennt Portugal die Unabhängigkeit von Brasilien.

SCHIFFFAHRT

Der 600 Kilometer lange Erie-Kanal verbindet entlang des Hudsonflusses die Erie-See mit New York. zvg

FINANZEN

In London kommt es zum Börsenkrach und damit zur ersten Finanzkrise der Geschichte.

MALEREI

Tod des französischen Malers Jacques-Louis David. zvg

25 29 26 17 29

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

Der Landrat geht baden

DIE BÄDER VON LEUK DER STAAT ERLÄSST EIN NEUES REGLEMENT, UM DIE GUTEN SITTEN ZU WAHREN UND DIE PFLEGE ZU VERBESSERN.

Reglemente zum Betrieb der Bäder von Leuk gibt es seit Jahrhunderten. So sehen die Satzungen aus dem Jahre 1600 eine Busse von drei Talern für jene vor, die «ungehörige Reden führten» oder «lutheranische Gesänge» anstimmten. Für «Personen unterschiedlichen Geschlechts», die sich «im gleichen Bad aufhielten», drohte eine Strafe von fünf Talern.

Allerdings kümmern sich die meisten Badegäste nicht um diese Vorschriften und Regelungen. Zumindest nicht zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Vor diesem Hintergrund beschliesst der Landrat am 5. Dezember des Jahres 1825, endlich durchzugreifen. Er erlässt ein Reglement mit nicht weniger als 30 Artikeln. Durch präzise Vorschriften versucht man, die lockeren Sitten einzudämmen und züchtigen Badesitten den Weg zu bereiten. Die losen Sitten und Gebräuche im heissen Wasser sind vor allem der Kirche ein Dorn im Auge. Gleichzeitig soll das Reglement dafür sorgen, dass die Kranken, welche die heilenden Bäder aufsuchten, auch eine bessere Pflege erhalten, und dass den hygienischen Erfordernissen vermehrt Rechnung getragen wird.

Ein separates Bad für die Minderbemittelten

Der Landrat begnügt sich indes nicht mit Bussandrohungen für allfällige Zuwiderhandlungen. Er hat beim Beschluss vom Dezember 1825 weiter das Schicksal der Minderbemittelten vor Augen. Es gibt ein besonderes Bad für die Armen. Der Inspektor soll, wenn er gleichzeitig Arzt ist, gerade den mittellosen einheimischen wie fremden Badegästen die nötige Pflege anbieten und medizinische Hilfe angeeignet lassen.

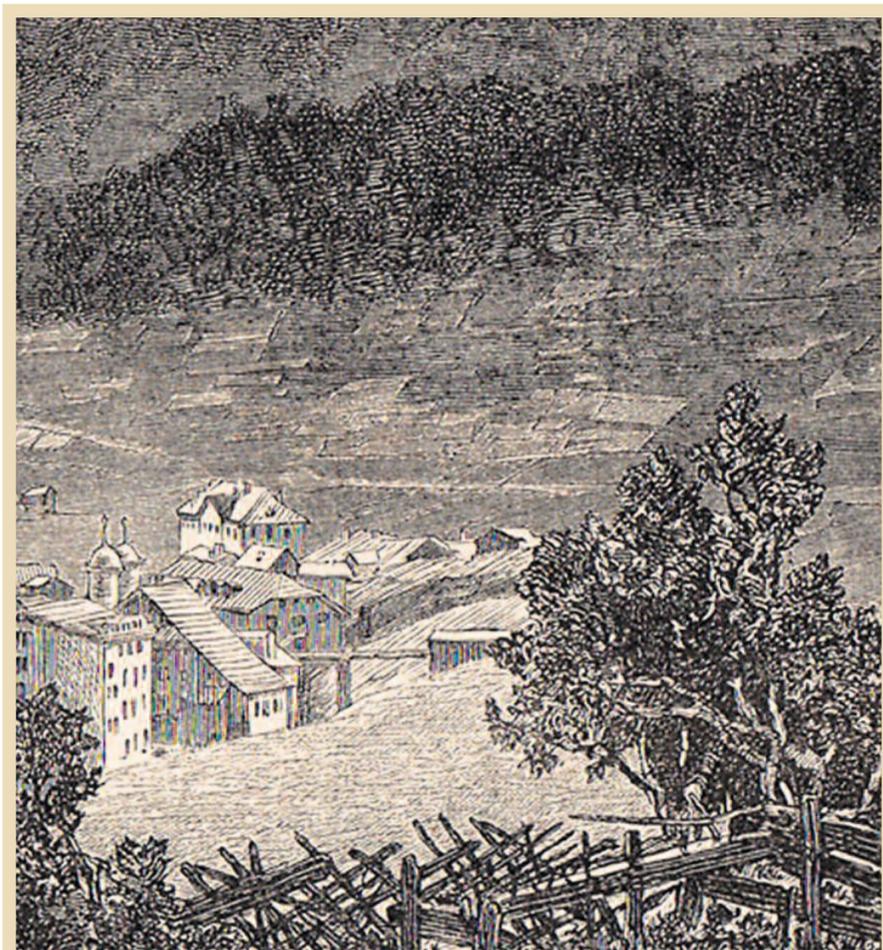
Eine Sittenpolizei

Gleichzeitig will die Regierung die neuen Vorschriften auch durchsetzen und sie ernannt daher einen Inspektor, also eine Art von Badepolizei. Er ist einmal zuständig für die richtige Temperatur des Badewassers; er überwacht die Sauberkeit in den Gebäuden und er kontrolliert die Identität aller Patientinnen und Patienten. Vor allem aber soll der Inspektor über die Wahrung der guten Sitten und des Anstandes wachen. Unter Androhung von saftigen Bussen sind einzig lange und dichtgewobene Hemden als Badekleider zugelassen. Sogar die Pflegenden und die Heilungsuchenden müssen strikt nach Geschlecht getrennt werden. Sodann werden Patienten, die Ausschläge haben oder an «ähnlich abtossenden Krankheiten» leiden, von den übrigen Badenden getrennt. Kleinkinder oder zu lärmige Jugendliche haben eigene Bäder.

Ein separates Bad für die Minderbemittelten

Für die Armen unter den Kurgästen wird jeden Sonntag eine besondere Sammlung durchgeführt. Der Bussenkatalog ist umfassend: Nicht einzig unzüchtiges und loses Benehmen oder mangelnde Hygiene, sondern auch Ruhestörungen und religiöse Reden und Diskussionen werden mit Bussen geahndet. Diese Bussgelder dienen ausdrücklich den Armen, sofern sie in der Lage sind, den formellen und schlüssigen Beweis zu erbringen, dass sie nicht schon anderweitig Hilfe und Unterstützung erhalten.

Die Geschichte von Leukerbad und seiner Bäder reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Die Gemeinde wird 1315 selbstständig; auch die ältesten verfügbaren Dokumente erwähnen schon die Thermalbäder von Leuk.



Die heilende Wirkung der Thermalwasser von Leukerbad ist seit Jahrhunderten bekannt. zvg

EIN TAG IM LEBEN EINES BADEGASTES VON LEUKERBAD

Jospeh Hyacinthe Grillet aus St-Gingolph ist Doktor der Medizin der Universität Berlin. Er war als Kurarzt während der Badesaison in Leukerbad beschäftigt. In seinem Werk «Die Thermalquellen im Kanton Wallis» gibt er einen umfassenden Überblick über die heilenden Wasser von Leukerbad und über den Alltag eines Patienten. Wir geben eine modernisierte Version wieder. «In Leuk stehen die Patienten in der Regel zwischen vier und fünf Uhr morgens auf und begeben sich ins Bad. Die Badezeit variiert je nach Stand der Kur und der Leiden. Der Badegast nimmt sein Frühstück im Bad ein. Es besteht aus Kaffee, Milch, Tee und Schokolade. Wenn die Badezeit vorüber ist,



Schon im Morgengrauen im Wasser... zvg

herrscht Bettruhe während einer halben Stunde, dann kleidet man sich an und macht bei schönem Wetter Spaziergänge. In Leukerbad wird die Gewohnheit, nach dem Bade die Bettruhe zu pflegen, schon lange eingehalten. Manchen Patienten behagt das nicht. Das Mittagessen wird um elf Uhr eingenommen. Bis zum Abendbad sind leichte Spaziergänge angezeigt. Die Patienten begeben sich zwischen drei und fünf Uhr nochmals ins Bad, allerdings für kürzere Dauer als am Morgen. Dabei ist das Bad des Nachmittages anspruchsvoll, denn der Patient muss erneut alle Übungen des Morgens wiederholen und sich bis zum Nachtessen nochmals ins Bett begeben.»

SOGAR KARDINAL SCHINER WARB FÜR DIE LEUKER BÄDER

Die Geschichte von Leukerbad und seiner Bäder reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Die Gemeinde wird 1315 selbstständig; auch die ältesten verfügbaren Dokumente erwähnen schon die Thermalbäder von Leuk.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wird ein Maultierweg von Leuk nach Leukerbad erstellt. Der Badegast sollte noch lange Zeit unter seiner beschränkten Erreichbarkeit leiden. Das erwähnen die Autoren jeweils unfehlbar. Die Wasser von Leukerbad müssen wahre Wunder vollbracht haben, denn eine grosse Zahl von Kranken – vor allem Frauen und Kinder – nehmen den be-

schwerlichen Weg in den Talkessel auf sich. 1501 erwirbt Kardinal Matthäus Schiner die Baderechte. Er macht auf seinen ausgedehnten Reisen eifrig Werbung für die Kuren. Der Badetourismus entwickelt sich; es entstehen Hotels. Zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert wird das Dorf immer wieder von Lawinen zerstört und wieder aufgebaut. 1779 besucht Johann Wolfgang von Goethe das Bäderdorf. Andere Berühmtheiten wie Guy de Maupassant oder etwa noch Mark Twain werden folgen. Die 3,9 Mio. Liter Thermalwasser aus mehr als 65 Quellen nähren verschiedene Bäder, darunter das der Burgergemeinde.



ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
wie das Burgund
mit Gebirgsrelief.»

Guy Roux
76 Jahre, ehemaliger Trainer von AJ Auxerre
Wohnhaft in Auxerre, Frankreich



Guy Roux erzählte von seinen Erfolgen als Sportmanager anlässlich einer von der Walliser Kantonalbank organisierten Konferenz für Walliser KMU's.



Walliser
Kantonalbank